

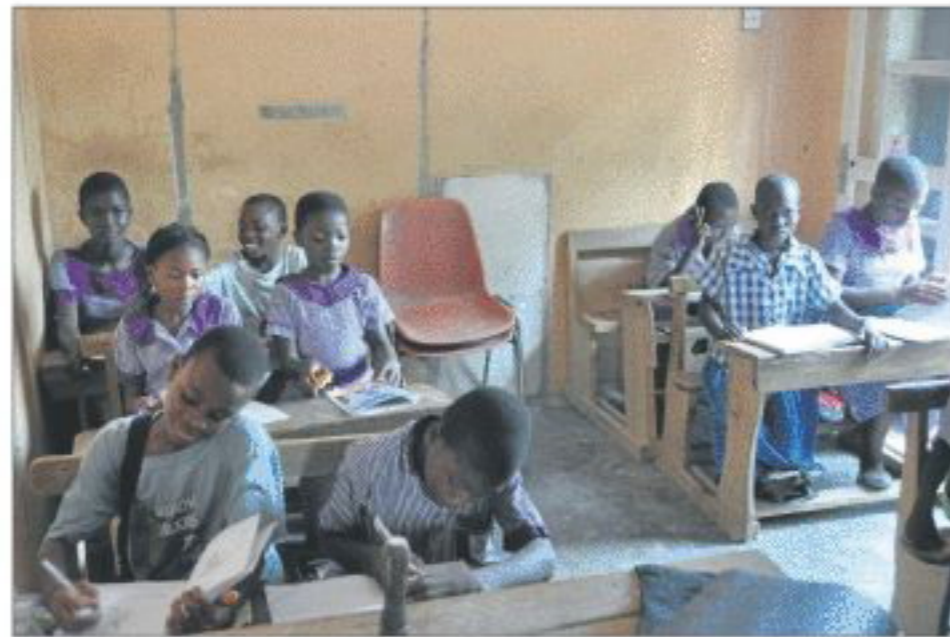
Von einem Schulprojekt und einer fröhlichen Beerdigung

Reiseberichte motivieren Westerwälder Unternehmer zu einer spontanen Spende – Begegnungen im schönen Ghana

WESTERWALDKREIS. Die Weltumrundung von Reiner Meusch, der für seine Stiftung „Fly & Help“ fünf Bildungsprojekte in Ruanda, Indien, Indonesien, Brasilien und Grönland anstoßen will, findet im Westerwald spontane Unterstützer. Markus Mann, geschäftsführender Gesellschafter der Mann Naturenergie in Langenbach, hat in der WZ und im Internet die bisherige Westafrikaroute verfolgt. Darin schildert Meusch unter anderem, wie er in Ghana eine ländliche Schule besucht, wo es an vielem mangelt. Ohne zu zögern sagte Markus Mann eine Spende in Höhe von 2000 Euro zu. Per E-Mail antwortet Reiner Meusch: „Das ist ja eine Überraschung; vielen, vielen Dank dafür. Wir können mit 2000 Euro eine Menge bewegen.“ In diesem Zusammenhang legt der Kropbacher Wert auf die Feststellung, dass

„jede Spende 1:1 (ohne Abzug) eingesetzt wird. Die gesamte Weltumrundung und deren gesamte Nebenkosten zahle ich selbst.“ Auf der bisherigen Reise haben Meusch und sein Kopilot nicht nur faszinierende

Landschaften gesehen, sondern auch die Armut und ihre Schattenseiten kennengelernt („Abzocker an der Elfenbeinküste“). Positiv beeindruckt sind sie vor allem von Guinea-Bissau und Ghana. In Ghanas Hauptstadt Accra



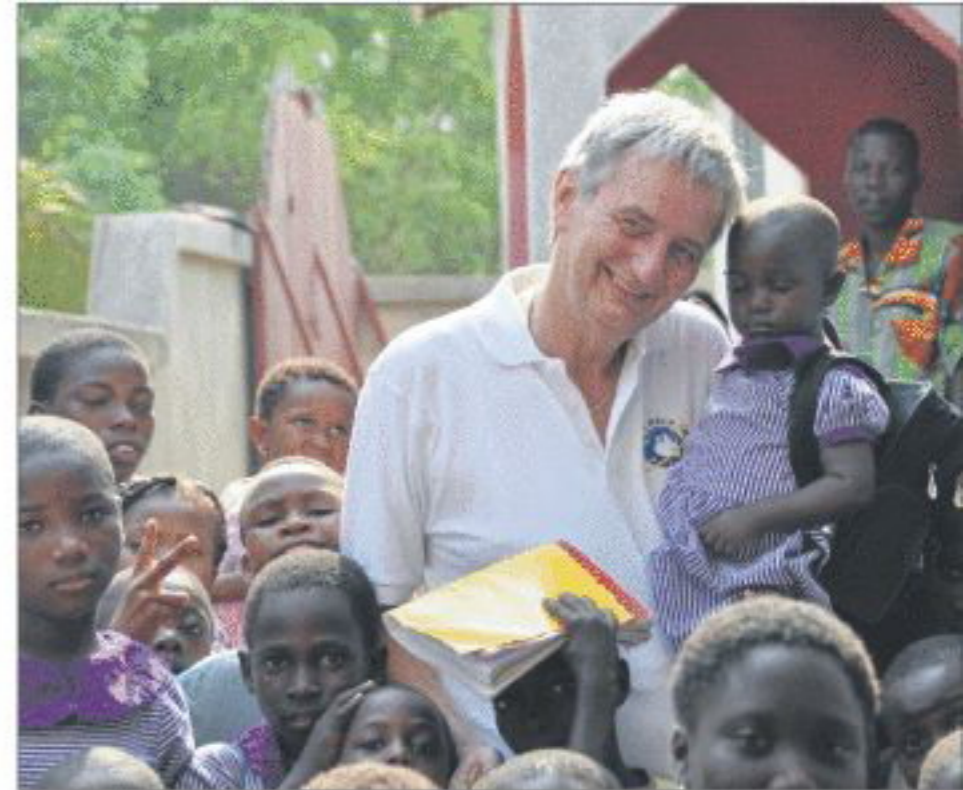
Die Schule in Kokrobite (Ghana) stand ursprünglich nicht auf Meuschs Reiseroute. Doch auch sie soll Unterstützung erhalten.

werden sie von einer Mitarbeiterin des Goethe-Instituts abgeholt, das erleichtert die Einreise. Später lernen sie noch ein deutsches Ehepaar, das ein Kind (5 Jahre) adoptieren möchte, und eine Praktikantin (19) aus Neumünster kennen, die sich als einzige Ausländerin in Ghana fühlt.

Charlotte, die Frau eines ghanaischen Musikers, den Meusch durch seine Radiosendung „Mein Abenteuer“ kennt, hilft bei der Suche nach Bargeld. Mit ihr fahren die beiden Globetrotter zu einem ländlichen Schulprojekt. Meusch schreibt: „Die Straßenzustände sind schlimm und die Armut auf den Dörfern nicht zu übersehen. In Kokrobite wohnt Charlottes Bruder. Wir kommen zu einem Haus, das der Hausbesitzer zur Schule umgebaut hat. Es beherbergt 120 Kinder, die uns mit einem fröhlichen Gesang

begrüßen. Die Kinder sind drei bis zehn Jahre alt. Philip Oizergi, der Hausbesitzer (43), erzählt uns, dass er und sechs weitere Väter des Dorfes den Kindern ehrenamtlich die Grundzüge in Mathematik und Rechtschreibung beibringen. Der Staat bietet dies den Kindern nicht. Es fehlt an allen Ecken und Enden. Zig Kinder sitzen in den kleinen Klassenräumen.“ Ergebnis vieler Gespräche: Die Stiftung wird als erstes 2000 Euro zur Verfügung stellen, damit es weiter gehen kann, ganz nach den Bedürfnissen der Schüler und der Gemeinschaft. Auch hier will „Fly & Help“ langfristig eine Struktur aufbauen, damit die Ausbildung der Kinder gesichert ist.

Auf der Rückfahrt nach Accra erleben Meusch und seine Begleiter in Abraku auf der Straße die Beerdigung eines jungen Menschen. Die sehr



In Kokrobite, zwei Stunden außerhalb von Accra, besuchte Reiner Meusch eine Schule, die dort privat betrieben wird. Der freundliche Kontakt tut gut, denn, so gibt der 54-Jährige zu: „Westafrika kann ganz schön anstrengend sein.“

farbig gekleideten Leute sind zuerst traurig, dann plötzlich wird gelacht, getanzt, gesungen, gefeiert und dann kehrt nach geraumer Zeit die Traurigkeit zurück. Charlotte erklärt, das sei dort Brauch.

Tags darauf startet das Duo früh vom Flughafen Accra. Über Togo, Benin, Nigeria geht die Reise nach Kamerun. Die WZ wird weiter Kontakt zum „Botschafter des Westerwaldes“ halten.